Sinfoniekonzerte 2018

„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“
(Nietzsche)

Jugendstiltheater | Conparc | Bad Nauheim

Sinfonische Musik Bad Nauheim
FÖRDERVEREIN

Programmübersicht

Sonntag, 4. März 2018, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Bad Nauheim Seite 3-4

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung Uwe Krause

Werke von Ernest Bloch, Reinhold Glière, Alexandre Glasunow

Sonntag, 17. Juni 2018, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Bad Nauheim Seite 5-6

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung Uwe Krause

Solist Ulrich Mehlart

Werke von Gabriel Fauré, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven

Sonntag, 16. September 2018, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Bad Nauheim Seite 7-8

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung Uwe Krause

Solistinnen Clara und Marie Becker

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Francis Poulenc, Robert Schumann

Sonntag, 11. November 2018, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Bad Nauheim Seite 10

Junges Sinfonie-Orchester Wetzlar

Leitung N.N.

Solist N.N.

Das Programm stand zur Zeit der Drucklegung noch nicht fest. Das Programm erfahren Sie frühzeitig aus der Presse und aus unseren Homepage www.sinfonie-badnauheim.de

Zusatzkonzerte

Sonntag, 06. Mai 2018, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Bad Nauheim

Rheinhessischen Bläserphilharmonie

Sonntag, 20. Mai 2018, 15:30 Uhr, Großer Konzertsaal der Trinkkuranlage Bad Nauheim

im Rahmen der Kurmusik in Kooperation mit der Musikschule Bad Nauheim

Sonntag, 04. Nov. 2018, 15:30 Uhr, Großer Konzertsaal der Trinkkuranlage Bad Nauheim

im Rahmen der Kurmusik in Kooperation mit der Musikschule Bad Nauheim

Die Programme erfahren Sie frühzeitig aus der Presse und auf unserer Homepage www.sinfonie-badnauheim.de

Sonntag, 4. März 2018, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Bad Nauheim

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung Uwe Krause

Ernest Bloch **Deux Poèmes pour Orchestre**
(1880 - 1959) Frühling

Ernest Bloch wurde 1880 in Genf als jüngstes von drei Kindern in eine jüdische Familie hineingeboren. Im Alter von neun Jahren begann er mit dem Violinspiel und machte rasche Fortschritte. 1896 ging er als begabter Jugendlicher nach Brüssel um bei dem Violinen-Virtuosen Eugène Yasaÿe zu studieren. Ab 1899 studierte er in Frankfurt/Main am Dr. Hoch'schen Konservatorium und zwei Jahre später an der Musikhochschule in München.
Im Jahre 1905 stellte er die Partitur zu *„Deux Poèmes pour Orchestre"* fertig, dessen zweites Poème „Printemps" (Frühling) im ersten Sinfonie-Konzert erklingt. Hier zeigt er sich stark von Debussy beeinflusst, den er nach seinem Studium in Paris persönlich kennenlernte.
Die *„Deux Poèmes pour Orchestre"* (Winter-Frühling) von 1904/5 ist ein wichtiges Werk aus Blochs erster Schaffensperiode. Es zeigt zwar in Harmonik und Instrumentation noch deutlich die Nähe zu Debussy, lässt aber schon die eigene Stimme des Komponisten ahnen.
Ernest Bloch ist einer der jüdischen Komponisten, die es immer noch zu entdecken gilt, und das nicht nur, weil ihre Musik im Deutschland der Nazizeit als jüdisch, undeutsch, diffamiert wurde, sondern weil sie Musik komponierten, die, der Barbarei trotzend, unverzichtbarer Bestandteil unserer kulturellen Erinnerung ist. Genau gesagt, noch werden muss.

Reinhold Glière: **Konzert für Horn und Orchester B-Dur op. 91**
(1874 - 1956) 1. Allegro
2. Andante
3. Moderato - Allegro vivace

Solist: Samuel Seidenberg

Glière war einer der angesehensten Komponisten der jungen Sowjetunion. Dreimal wurde er mit dem Stalinpreis erster Klasse ausgezeichnet. Beinahe 81-jährig ist er am 23. Juni 1956 gestorben.
Für das sowjetische Konzertleben holte Glière 1950 nach, was für das volltönende Instrument in Mitteleuropa 100 Jahre lang weitgehend versäumt worden war: Konzertstücke großen Formats zu schaffen, die den gewachsenen chromatischen Möglichkeiten des Horns Rechnung trugen.
Würde man sein Hornkonzert einzig unter dem Aspekt der Modernität beurteilen, dann könnte dieses Werk kaum bestehen. Es ist eine Komposition aus dem

Jahr 1950, als von fortschrittlichen Komponisten längst ganz andere Wege eingeschlagen wurden. Bis heute ist es ein Bravourstück, das höchste Anforderungen an die Hornisten stellt, exzellente Virtuosität ebenso fordert wie die Fähigkeit zum Vortrag weit gesponnener, wohlklingender Melodiebögen.

Alexander Glasunow: **Sinfonie Nr. 7 F-Dur Op.77 „Pastorale“**

(1865 - 1936)

1. Allegro moderato
2. Andante
3. Scherzo Allegro gioco
4. Finale Allegro maestoso

*„Ich komponierte meine Symphonie in jener Periode, als in der symphonischen Musik **Alexander Glasunow** die unbegrenzte Herrschaft ausübte. Jedes neue Werk von ihm wurde als großes musikalisches Ereignis aufgenommen. Ich teilte diese allgemeine Begeisterung damals vollständig und war ein verzauberter Bewunderer der Meisterschaft dieses Weisen.“*
So erinnert sich der 17 Jahre jüngere Igor Strawinsky an sein Verhältnis zu Glasunow, als auch er seine ersten ernsthaften kompositorischen Versuche unternimmt.
Schon mit jungen Jahren hat Glasunow Kontakt mit jener neuen Gruppierung in der russischen Musik, die unter dem Begriff des „mächtigen Häufleins“ oder als „Gruppe der Fünf“ bekannt werden sollte. Ihre bekanntesten Protagonisten sind Balakirew, Mussorgksy und Rimski-Korsakow.
Mit 16 Jahren schreibt Alexander Glasunow seine erste Symphonie. *„Das war ein wirklicher Freudentag für uns alle, die Musiker der jungen russischen Schule. Jugendlich in der Eingebung, aber reif in der Technik und Form, errang die Symphonie einen großen Erfolg. Das Publikum rief den Komponisten, und als er auf die Bühne kam, war es erstaunt, dass er ein Junge in Gymnasiastenuniform war.“* (Nikolai Rimski-Korsakow).
Die Zustimmung ist einhellig. Der Komponist César Cui, ebenfalls Mitglied des „mächtigen Häufleins“ gibt allerdings schon zu dieser Zeit zu Bedenken: *„Diese vorzeitige Reife des Talents hat etwas Erschreckendes in sich. Die Frage drängt sich auf: Wenn Glasunow jetzt so schreibt, wie wird er in zehn, 20 Jahren schreiben?“* Und tatsächlich wird es im Werk Glasunows keinen Bruch, keine Irritationserfahrung, keine „zweite Periode“ geben. Glasunow ist kein Revolutionär, er wird früh zu einem Klassiker der russischen Musik.
Als zu Beginn des 20. Jahrhunderts Komponisten wie Mahler und Schönberg, Ravel, Strawinsky oder Skrjabin die Welt mit ungewohnten Harmonien und nie gehörten Rhythmen überraschen, steht Glasunow dem kritisch gegenüber. Zur Musik seines Studenten Dimitri Schostakowitsch bekennt er: *„Ich finde seine Musik schrecklich. Aber das ist unwichtig. Die Zukunft gehört nicht mir, sondern diesem Jungen. Man muss ihm ein Stipendium besorgen.“*

Sonntag, 17. Juni 2018, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Bad Nauheim

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung — Uwe Krause

Gabriel Fauré: (1845 - 1924)

Pelléas et Mélisande Suite op. 80

1. Prélude, quasi Adagio
2. Andantino, quasi Allegretto
3. Sicilienne, Allegro molto moderato
4. Molto Adagio

Gabriel Fauré hatte es auf seinem Weg zur Anerkennung durch die öffentliche Musikwelt nicht leicht. Wer nämlich vor 1900 in Paris ein angesehener Musiker sein wollte, musste vor allem eines vorweisen können: ein Studium am ehrwürdigen Conservatoire der Hauptstadt. Erst in seinem 60. Lebensjahr erhielt er, nach vielen Versuchen, eine angesehene Position als Leiter einer Kompositionsklasse. Schließlich erhielt er die Anerkennung, die ihm gebührte; er wurde Direktor am Conservatoire in Paris.
Sein kompositorisches Schaffen wurde durch die beruflichen Wirrnisse dieser Zeit allerdings nicht beeinträchtigt. 1898 entstand die Oper «Pelléas et Mélisande». Das Werk basiert auf dem am 17. Mai 1893 in Paris uraufgeführten Drama «Pelléas et Mélisande» von Maurice Maeterlinck, das als eines der Hauptwerke des Symbolismus gilt.

Inhalt des Dramas:

Golaud findet an einer Quelle ein scheues junges Mädchen, Mélisande. Er heiratet sie und nimmt sie mit auf das Schloss seines Großvaters Arkel. Hier lernt Mélisande auch Golauds Halbbruder Pelléas kennen. Als sich zwischen beiden Liebe entspinnt, tötet der eifersüchtige Golaud den Bruder. Mélisande bringt eine Tochter zur Welt und stirbt.

Fauré machte sich nach der Uraufführung von Pelléas et Mélisande sofort daran, den großen Erfolg seiner Musik durch eine Bearbeitung als Orchestersuite zu vergrößern. Die dreisätzige Suite wurde 1900 fertiggestellt und am 3. Februar 1901 uraufgeführt. Er schuf mit dieser Orchestersuite nicht nur ein sinfonisches Meisterwerk, sondern auch eines, das die schillernd-mystisch Abgründigkeit des Dramas ebenso intensiv wie ergreifend deutet.
Der Erfolg war erneut außergewöhnlich groß und verschaffte der Suite gleich auf Anhieb einen festen Platz im Konzertrepertoire, den es bis zum heutigen Tag noch behalten hat.

Wolfgang Amadeus Mozart: (1756-1791)

Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622

1. Allegro (A-Dur)
2. Adagio (D-Dur
3. Rondo: Allegro (A-Dur)

Solist: Ulrich Mehlhart

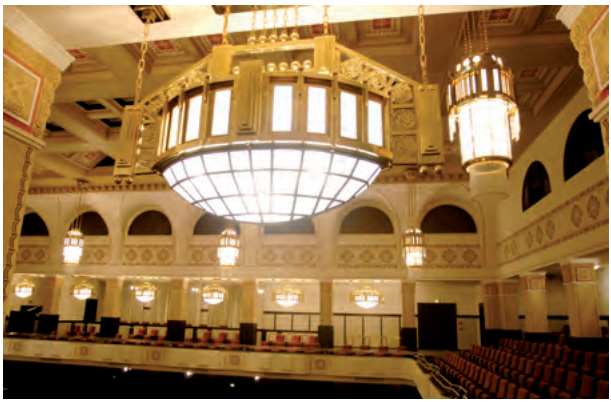
Zusammen mit der „Freimaurermusik“ gehört das A-Dur-Klarinettenkonzert zu den letzten von **Mozart** vollendeten Werken. Ursprünglich hatte Mozart ein Konzert für Bassetthorn komponieren wollen, besann sich dann aber anders und stellte

die Partitur im Oktober 1791 als Konzert für Klarinette und Orchester fertig. Mozart schrieb sein Klarinettenkonzert für den Klarinettisten Anton Stadler, der - wie Mozart selbst - Mitglied der Freimaurerloge war. Stadler war nicht nur ein herausragender Instrumentalist, sondern bemühte sich auch um die technische Weiterentwicklung seines Instrumentes. So ist das Klarinettenkonzert eigentlich wohl für die von ihm entwickelte Bassettklarinette komponiert worden. Diese unterscheidet sich von der normalen A-Klarinette durch einen vier Halbtöne größeren Tonumfang im tiefen Register.
Leider ist das **Originalmanuskript** bis heute verschollen. Die heute allgemein übliche Fassung erschien im Jahre 1801. Die wenigen „tiefen" Töne werden darin durch Oktavversetzung für die normale Klarinette spielbar.

Ludwig van Beethoven: (1770 - 1827)

Sinfonie Nr. 1 C-Dur Op. 21
1. Adagio molto, Allegro con brio
2. Andante cantabile con moto
3. Menuett Allegro molto e vivace

C-Dur steht in der Tonartencharakteristik der Wiener Klassik für aufklärerische Helle und für den Neubeginn. Die erste Sinfonie des immerhin schon 30-jährigen **Beethoven** steht deshalb nicht zufällig in C-Dur. Und dass der Komponist gerade im Jahr 1800 erstmals mit einer Sinfonie an die Öffentlichkeit trat, könnte dementsprechend ein bewusster Akt gewesen sein, der eine neue Zeitrechnung in der Gattung Sinfonie einläuten sollte.
Beethoven hatte die Londoner Sinfonien Haydns und die drei letzten Sinfonien Mozarts im Rücken, die die Ansprüche an die Gattung deutlich in die Höhe getrieben hatten. Wollte er diese noch übertreffen, musste er sich schon einiges einfallen lassen. Seine erste Sinfonie folgt in den äußeren Umrissen noch deutlich dem Vorbild Haydns. Dennoch ist sie viel angespannter und kraftbetonter als die Werke seines Vorgängers.
Geradezu revolutionär wirkt die Energie, die den 1. Satz vorantreibt. Haydns Vorbild kann man an den oft spielerischen Zügen erkennen, die sich z.B. im graziös pulsierenden *Andante con moto* oder in der fröhlichen Thematik des *Finales* finden.
Die Sinfonie als die bedeutendste Instrumentalgattung wurde für den politisch denkenden Beethoven zum Brennpunkt seines musikalischen Schaffens. Er machte endgültig Schluss mit der barocken Instrumentalproduktion „im halben Dutzend". Das einzelne Werk sollte für sich stehen können. In der Folge entstanden neun Sinfonien, an deren Strahlkraft und Originalität sich die folgenden Komponistengenerationen abzuarbeiten hatten. Beethovens 1. Sinfonie wurde in seiner ersten eigenen Akademie am 2. April 1800 im Hoftheater (Burgtheater) in Wien uraufgeführt.



Sonntag, 16. September 2018, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Bad Nauheim

Kammerphilharmonie Bad Nauheim

Leitung Uwe Krause

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Konzert für zwei Klaviere und Orchester Es Durs KV 265

1. Allegro
2. Andande
3. Rondo

Solistinnen: Clara und Marie Becker

Mozarts Konzert für zwei Klaviere und Orchester ist nicht nur „ein Werk des Glückes, der Heiterkeit, des übersprudelnden Reichtums der Erfindung, der Freude an sich selber" sondern zeigt in der Behandlung des Orchesterparts und durch die erstaunlich massive Vollgriffigkeit der beiden Solopartien ein kraftvolles Stürmen und Drängen zu neuen Ufern.

Der genaue Zeitpunkt der Komposition des Klavierkonzertes ist nicht bekannt. Mozart komponierte das Konzert für sich und seine Schwester Maria Anna. Vermutlich entstand das Werk im Frühjahr 1779 für den persönlichen Hausgebrauch.

Das Konzert spiegelt in vielfältiger Hinsicht die Einflüsse wider, die Mozart in Mannheim und Paris empfangen hatte. So wird das Orchester, trotz der zum Teil selbständig geführten Fagotte, Oboen und Hörner, nach französischem Vorbild hier eher zurückhaltend eingesetzt. Im Vordergrund stehen die beiden Solisten, die laut dem Musikwissenschaftler Uwe Krämer *„ in lockerer Folge temperamentvoll-fröhliche Themen ausbreiten, zu einer gewissen Redseligkeit tendieren und primär den Eindruck der Einträchtigkeit vermitteln, mit der Mozart und eine Schwester zusammen musiziert haben."* Es ist ein virtuoser Dialog der beiden Klaviere, die sich hier auf Augenhöhe begegnen, weniger ein Wettstreit als ein galanter Gedankenaustausch. Man täte dem Es-Dur-Doppelkonzert unrecht, wenn man es - zu seinen Ungunsten an den späteren Klavierkonzerten und Symphonien aus der Wiener Zeit messen würde. Das Werk ist, wie die anderen „Konzertanten Symphonien", ein entscheidender Schritt auf dem Weg zur späteren Reifezeit. Erstaunlich ist allerdings, dass man dem Konzert – trotz seiner leicht zugänglichen Faktur – im Konzertsaal nur äußerst selten begegnet.

Francis Poulenc: Konzert für 2 Klaviere und Orchester

(1899- 1963)

1. Allegro ma non troppo
2. Larghetto
3. Allegro molto

Solistinen: Clara und Marie Becker

Francis Poulenc war Mitglied eines französischen Künstlerkreises, in dem gegen Ende des ersten Weltkrieges im Rahmen der allgemeinen künstlerischen Aufbruchsstimmung der Zeit die Forderung nach einer neuen, spezifisch französischen Musik aufkam.

Das Hauptanliegen dieses Kreises war, die Musik von den Einflüssen deutscher Romantik in der Nachfolge Wagners zu befreien.
Das Konzert für zwei Klaviere entstand 1932 als Auftragskomposition in Venedig. Es gilt als eines der letzten Werke der frühen Kompositionsphase Poulencs. Vorbild in der Konzeption des Werkes war laut Poulenc Ravels Klavierkonzert G-Dur, welches kurz zuvor uraufgeführt wurde. Des Weiteren stellt das Konzert eine Hommage an Wolfgang Amadeus Mozart dar,den Mittelsatz bezeichnete Poulenc gar als „poetisches Spiel mit dem Portrait Mozarts".
In dem Werk werden unterschiedlichste musikalische Elemente und Assoziationen auf unterhaltsame Weise aneinandergereiht. Es finden sich Anklänge an das französische Varieté, aber auch an Prokofieff, Strawinsky und einen Romantiker wie Rachmaninow. Poulenc verwendet sogar Balinesische Klänge, die er auf der Pariser Weltausstellung von 1931 kennen gelernt hatte. Diese Klänge erzeugen durch eine Sechstonreihe, parallele Quarten und hypnotische Wiederholungen eine exotische Atmosphäre.
Das Konzert für zwei Klaviere und Orchester wurde zu einem großen Erfolg für den Komponisten und gilt heute als eines seiner besten Werke. Es gehört heute neben den entsprechenden Werken Mozarts und Mendelssohns zu den Standardkonzerten für zwei Klaviere:

Robert Schumann: **Sinfonie Nr. 4 op. 120**
(1810-1856) Erstfassung 1841, Umarbeitung zur Endfassung 1851
1. Ziemlich langsam – lebhaft
2. Romanze: ziemlich langsam
3. Scherzo: Lebhaft
4. Langsam - lebhaft

Im Jahr 1841 muss **Schumann** besonders in Schwung gewesen sein: In direkter Folge entstanden unter anderem zwei Sinfonien und das berühmte a-Moll-Klavierkonzert. Tatsächlich schien die Sorge, nach Beethovens übermächtigen Werken überhaupt noch eine Sinfonie schreiben zu können, endlich überwunden. Ihm schwebte offenbar eine musikalische Liebeserklärung an seine Frau vor, als er schreibt: *„Meine nächste Symphonie soll Clara heißen und ich will sie darin abmalen mit Flöten, Hoben und Harfen"*.
Anfang September 1841 arbeitete er intensiv an der Sinfonie, um das Werk „rechtzeitig" zu Claras Geburtstag *„fertig zu haben"*. Die Uraufführung der 4. Symphonie, die auf dem ursprünglichen Titelblatt zunächst mit „Phantasie für Orchester" bezeichnet wurde, fand am 4. Dezember 1841 im Leipziger Gewandhaus statt.

Schumann störte zeitlebens an den Sinfonien seiner Kollegen, dass sie entweder nur *„Spiegelbilder Beethovenscher Weisen"* fabrizierten oder *„Puder und Perücke von Haydn und Mozart passabel nachzuschaffen die Kraft hatten, aber ohne die dazu gehörigen Köpfe"*. Dem wollte er in seinen eigenen Werken nicht erliegen.

Er komponierte innerhalb weniger Monate des Jahres 1841 zwei große Orchesterwerke. Das war den Rezensenten offenbar suspekt. Nach der Uraufführung lobte die Presse zwar die „Macht der Erfindung“, kritisierte aber auch einen Mangel an Sorgfalt und meinte, das Werk sei wohl noch nicht ganz „fertig“.Diese Kritik war Grund genug für den Komponisten, die d-Moll-Sinfonie für ganze zehn Jahre zurückzuziehen.
Nachdem inzwischen längst zwei weitere Sinfonien entstanden waren, konnte er schließlich im Dezember 1851 in Düsseldorf einen zweiten Schlussstrich unter die leicht überarbeitete d-Moll-Sinfonie ziehen. 1853 wurde die Sinfonie - nunmehr als seine Vierte Sinfonie uraufgeführt und fand sofort großen Anklang.

Die Kammerphilhamonie Bad Nauheim

Karin Hendel

Uwe Krause

Die Kammerphilharmonie Bad Nauheim wird seit 1999 von der Konzertmeisterin Karin Hendel, (hr-Sinfonieorchester Frankfurt) und dem Dirigenten Uwe Krause (Kantor der ev. Markusgemeinde Butzbach), geleitet. Längst hat sich das Ensemble für seine engagierten und stilsicheren Interpretationen weit über die Stadtgrenzen hinaus einen Namen gemacht.
Neben der eigenen Sinfoniekonzert-Reihe, die im Jegendstiltheater am Kurpark in Bad Nauheim durchgeführt wird, musiziert das Orchester zunehmend bei kirchenmusikalischen Aufführungen der großen Kantoreien in Frankfurt, Rhein-Main, Wetterau und im Vogelsbergkreis. Das Musizieren bei Benefiz-Veranstaltungen, sowie die Förderung von Nachwuchstalenten bilden zwei weitere Schwerpunkte.
Die zumeist professionellen Musikerinnen und Musiker aus Frankfurt, Bad Nauheim und der Region haben bereits mit den vielfältigsten Projekten eine ungewöhnlich große Palette an Stilrichtungen mit großem Erfolg dargeboten. Neben der besonderen Pflege kammermusikalischer Werke widmet sich das Orchester zunehmend der Interpretation sinfonischer Werke und selten gespielter Literatur. Die Zusammenarbeit mit den herausragenden Bläser- und Streichersolisten des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt hat beim Publikum bislang große Resonanz hervorgerufen.

Sonntag, 11. November 2018, 16:30 Uhr, Jugendstiltheater Bad Nauheim

Junges Sinfonie-Orchester Wetzlar

Leitung	N.N.
Solist	N.N.

Das Programm und der Dirigent standen zur Zeit der Drucklegung noch nicht fest.

Das junge Sinfonie Orchester Wetzlar

Das Junge Sinfonie-Orchester Wetzlar e.V. (JSOW) wurde 1981 unter der Leitung von Peter Schombert als eines der wenigen deutschen Sinfonieorchester in freier Trägerschaft gegründet. Seitdem steht das gemeinsame Musizieren in selbständiger Organisation und unabhängig von Institutionen im Vordergrund. Unsere Motivation ist es, klassische Musik besonders für junge Menschen interessant zu machen.

Der Verein finanziert sich seit seiner Gründung aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Konzerteinnahmen. Einen finanziellen Beitrag leisten auch unsere fördernden Mitglieder, ohne die der Fortbestand des Orchesters nicht möglich wäre.

Das JSOW hat mittlerweile ca. 60 aktive Mitglieder. Viele Mitglieder sind Preisträger bei „Jugend musiziert" auf Landes- und Bundesebene. Zahlreiche Mitglieder haben mittlerweile ein Musikstudium an verschiedenen deutschen Hochschulen aufgenommen oder abgeschlossen. Natürlich ist für das Orchester ein starker Gemeinschaftssinn wichtig.

Er fußt auf einem ausgeprägten Mitbestimmungsrecht aller Orchestermitglieder bei allen Angelegenheiten. So werden beispielsweise auch die Konzertprogramme von den Mitgliedern selbst bestimmt.

Abonnements und Einzelkarten

Abonnements:	Kat. I	Kat. II	Kat. III
Normalpreis	98,-	87,-	75,-
Ermäßigter Preis	86,-	75,-	59,-

inkl. 1,- € Systemgebür je Veranstaltung.

Das Jahresabonnement erhalten Sie ab 1. Dezember 2016 bei der Tourist Information Bad Nauheim mit der Bestellkarte oder über **www.bad-nauheim.de/abo**

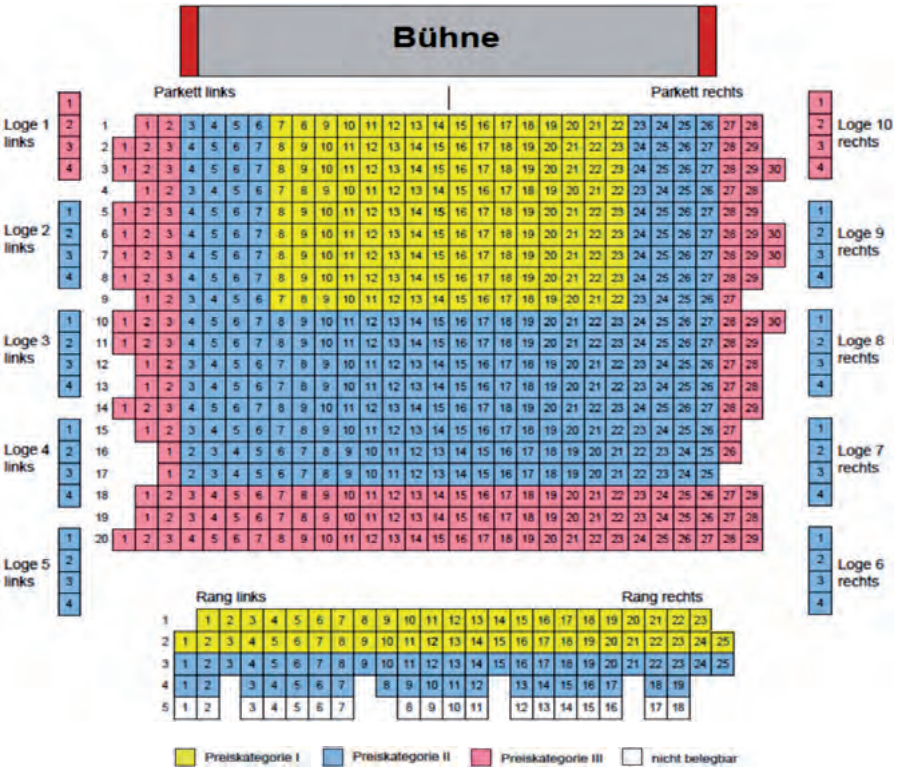
Abonnementsbedingungen: Eine Rücknahme des Abonnements ist ausgeschlossen. Das Abonnement ist übertragbar. Programm- und Terminänderung bleiben vorbehalten. Änderungen werden, soweit möglich, schriftlich per Post, Email oder über die Presse mitgeteilt. Bei ersatzlosem Ausfall erfolgt eine anteilige Kostenerstattung.

Das Jahresabonnement kann bis zum 15. Februar 2018 bestellt werden.

Abendkasse:	Kat. I	Kat. II	Kat. III	**Vorverkauf:**	Kat. I	Kat. II	Kat. III
Normalpreis	34,-	30,-	21,-		31,-	27,-	20,-
Ermäßigter Preis	30,-	26,-	17,-		27,-	23,-	16,-

inkl. 1,- € Systemgebühr.

Saalplan für Sinfoniekonzertreihen



Der Förderverein für sinfonische Musik in Bad Nauheim

Wir freuen uns, Ihnen 2018 wieder abwechslungsreiche und interessante Sinfoniekonzerte anbieten zu können.

Die Fortsetzung dieser Highlights der Bad Nauheimer Veranstaltungsreihen gelingt uns dank der finanziellen Unterstützung unserer Mitglieder, Sponsoren und Spender. Sie helfen uns, die finanziellen Defizite der Konzertreihe auszugleichen. Sinfoniekonzerte dieser Qualität können nicht kostendeckend über Eintrittspreise durchgeführt werden.

Alle Aktivitäten für Planung, Organisation und Durchführung der Sinfoniekonzerte werden rein ehrenamtlich erbracht. Der Verein ist wirtschaftlicher und organisatorischer Träger der Sinfoniekonzertreihe.

Wir danken Mitgliedern, Sponsoren, Spendern und ebenso den Damen und Herren, die beim Einlass, der Kasse und der Garderobe unserer Veranstaltungen helfen. Bei den Orchestern, dem Fachdienst Kultur der Stadt Bad Nauheim bedanken wir uns für die gute Kooperation.

Vor allem Sie, werte Besucher, haben großen Anteil am Erfolg dieser Konzertreihe. Ihr Besuch und Ihr Applaus tragen maßgeblich zum Fortbestand bei.

Bitte unterstützen Sie uns, sei es durch Spenden, Mitgliedschaft oder Mitarbeit im Verein.

Aktuelles im Internet unter www.sinfonie-badnauheim.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihr Förderverein sinfonische Musik.

Gestaltung art+foto J.-M. Bourdin

Verein zur Förderung sinfonischer Musik Bad Nauheim e.V.
Postfach 1322, 61213 Bad Nauheim
Tel. 06032 867411, Fax 06032 926985
foerderverein@sinfonie-badnauheim.de
www.sinfonie-badnauheim.de

mit freundlicher Unterstützung:

Stadtwerke Bad Nauheim – Neue Wege mit Erfahrung.
Bad Nauheim – Die Gesundheitsstadt
Wetterauer Zeitung
Sparkasse Oberhessen